

Vater! Mutter weiß es ja eigentlich schon — aber Vater! Er kann mir das gewiß nicht verzeihen — er —“

„Lisi!“ unterbrach Tante Lotte das erregte Kind, „wenn man einen Vater hat, wie du einen hast, darf man so etwas gar nicht sagen! Sobald Vater weiß, daß es dir leid tut, wird er dir auch verzeihen; sei doch tapfer, Liselein! Denke an unseren Wahlspruch; — weißt du noch, wie er heißt?“

Tante Lotte legte den Arm um Lisis Schultern und fragte noch einmal: „Nun? Sag', wie heißt er!“

Das Kind sah rasch von der Seite in Tante Lottes Gesicht und sagte dann leise: „Regen muß sein — aber tief drinnen im Herzen kann doch die Sonne scheinen.“

„So ist's recht!“ sagte Tante Lotte fröhlich.

In der Nacht, die diesem Tag folgte, schlief Lisi so gut, wie schon lange nicht mehr. Es war ja alles so fein gegangen, so viel besser, als sie gefürchtet hatte. Nun konnte sie auch wieder die alte, fröhliche Lisi sein, deren klare Stimme man schon am frühen Morgen hörte, wenn sie irgend ein Liedchen sang, und Kleintrudel konnte auch wieder wie früher in der Schwester Zimmer kommen und rufen: „Du, jetzt wollen wir mal lustig sein — ja?“

Viertes Kapitel

In der Wagnergasse.

In der Wagnergasse standen die Häuser ganz nahe beisammen, alle sahen hoch und grau aus — eines wie das andere. Unter einer Haustüre lehnte ein Mann, er war groß und kräftig. Seine Kleidung war schmutzig und unordentlich. Eine kurze Pfeife, deren Tabak einen unangenehmen Geruch verbreitete, hing zwischen den Lippen des Mannes. Die Mütze saß ihm tief im Nacken, seine Hände hielt er in den Taschen, und so stand er und sah stumpf vor sich hin.